



## Das eigene Universum aus Plastilin

11.03.2021 • St. Galler Tagblatt / St. Gallen-Gossau-Rorschach • Judith Schuck

Da stupst einen ganz vorsichtig ein kleiner Planet an. Er möchte vorbei, ruhig und gleichmässig seine Bahnen ziehen. «2027» ist keine Ausstellung, in welcher man lange an einem Ort verharrt. Immer wieder wird man sanft zum Ausweichen aufgefordert. «Man soll sich nicht gerade bedrängt fühlen, aber ein bisschen rumgescheucht werden», sagt Thomas Stüssi über seine Rauminstallation im Kunstraum Kreuzlingen.

Der Titel soll in die Zukunft verweisen, und 2027 ist die nächste Primzahl. Für seine Ausstellung liess Stüssi teils im Atelier, teils vor Ort ein Universum entstehen. Aus Materialien wie Ton, Gips, Carbon oder Plastilin formte er grosse und kleine Planeten samt technischen Apparaturen. Darunter sind auch absurde Planetenformen: Sie müssten ja nicht alle rund sein, findet der Künstler, der auch diejenigen Menschen berücksichtigt, für welche die Erde eine Scheibe oder ein Kegelstumpf ist. Sternbilder zeigen sich ebenfalls in Stüssis fantasievollem Kunstkosmos: Der kleine und der grosse Bär sind als die chemische Verbindung von Dopamin und Serotonin dargestellt, die er als «Wohlfühlstoffe» versteht.

Sie werden auch als Antidepressiva eingesetzt. Das Zentrum der Ausstellung bildet ein kompakter Sessel aus Lehmziegeln. Von ihm aus überschaut der Schöpfer seine Konstellationen. Dass in einen der Bausteine, die aus der Ziegelei Berg stammen, «Lern Stuhl» eingeritzt ist, verweist auf den polnischen Philosophen und Science-Fiction-Autor Stanislaw Lem, der seine scharfsinnigen und visionären Ideen oft mit Satire und Humor versah. Ähnlich möchte Stüssi sein Universum verstanden sehen.

Seine Utopie «2027» enthält physikalische Gesetzmässigkeiten, wissenschaftliche Erkenntnis, aber auch Dichtung und Witz. Lücken füllen zwischen Theorie und Kreativität Thomas Stüssi studierte an der Kunsthochschule Berlin Weissensee zunächst Produktdesign, wechselte aber rasch in die Bildhauerklasse. Bis zum Sommer leitete Stüssi den Lehrgang Bildende Kunst an der GBS St. Gallen, der mangels Teilnehmer abgesetzt wurde. In seinem Werk spielt er mit verfremdeten Alltagsgegenständen und Räumen oder physikalischen Eigenschaften wie Schwerkraft und Trägheit.

Wissenschaft verarbeitet Stüssi in seinen Welten gerne mit einem Augenzwinkern: «Ich fülle eine Lücke zwischen Theorie und Kreativität.» Nach der Vernissage im Dezember 2020 wurde «2027» wegen des erneuten Shutdowns für gut zwei Monate auf Eis gelegt. Für Stüssi war es das erste Mal, dass eine Ausstellung «eingefroren» wurde. Während der erste Shutdown noch etwas Spannendes in seinem «Halbfunktionieren» bot, erlebte der in Teufen lebende Künstler die zweite Coronazeit als relativ leer «Ich arbeite zwar viel alleine, habe aber gemerkt, dass der soziale Austausch elementar wichtig für mich ist.» Immerhin bot die Isolation eine gute Basis, um sich sein eigenes Universum zu konstruieren.

Hinweis Kunstraum Kreuzlingen, bis 21.3. Judith Schuck Thomas Stüssi posiert auf dem «Lern-Stuhl». Bild: Kevin Roth.